

FRITZ DOMMANN

## RELIGIONSUNTERRICHT IN DER SCHWEIZ UND SCHWEIZERISCHE LEHRMITTEL

1. Situation des Religionsunterrichts in der deutschsprachigen Schweiz

Da das Schulwesen in der Schweiz der Kulturhoheit der Kantone untersteht, ist es von einer reichen Vielfalt geprägt. Es kann daher nicht verwundern, daß auch der Religionsunterricht in den einzelnen Kantonen eine sehr unterschiedliche Stellung einnimmt. Klaus Wegenast, der vor einigen Jahren in dieser Zeitschrift einen Überblick über den Religionsunterricht in der Schweiz vorlegte<sup>1</sup>, schreibt: "Kurzum, es ist schwierig, von dem Religionsunterricht in der Schweiz zu reden"<sup>2</sup>.

Der folgende Beitrag befaßt sich vornehmlich mit dem katholischen Religionsunterricht in der deutschsprachigen Schweiz, vor allem auch mit den Lehrmitteln, die in diesem Unterricht gebraucht werden. Zuvor muß aber auf einige Besonderheiten dieses Religionsunterrichts hingewiesen werden, die ihn deutlich vom Religionsunterricht in Deutschland oder in Österreich abheben.

1.1 Unterscheidung von Religionsunterricht und Bibelunterricht

In den meisten Kantonen besteht noch immer die aus der Aufklärungszeit stammende Zweiteilung von Religionsunterricht und Bibelunterricht, die man in Deutschland und Österreich nicht mehr kennt. Der Bibelunterricht wird vor allem auf der Mittelstufe (3.-6. Schuljahr) gehalten. Er ist enger in die schulische Struktur eingebunden als der Religionsunterricht. Dies zeigt sich u.a. darin, daß er von den Lehrpersonen der Schulen erteilt wird, während der Religionsunterricht von kirchlichen Lehrkräften (Priestern, Pastoralassistenten, Katecheten und Katechetinnen) gegeben wird, die von den Kirchengemeinden und Pfarreien angestellt und bezahlt werden.

Es gibt drei Arten von Bibelunterricht in der Schweiz, nämlich: den konfessionellen, den interkonfessionellen (ökumenischen) und den neutralen oder staatlichen Bibelunterricht.

Der konfessionelle Bibelunterricht ist dadurch gekennzeichnet, daß er für die Kinder nach Konfessionen getrennt erteilt wird. Er ist vor allem in katholischen Kantonen, wie z.B. Luzern, Schwyz, Wallis usw. institutionalisiert.

1 K. Wegenast, Der Religionsunterricht in der Schweiz. Ein Überblick, in: RpB 9/1982, 124-148.

2 Ebd. 125.

Zusätzlich zu diesem Bibelunterricht wird im Rahmen der Schule ein konfessioneller Religionsunterricht erteilt, der in der vollen Verantwortung der Kirche liegt.

Der interkonfessionelle (ökumenische) Bibelunterricht ist durch Kooperation der christlichen Kirchen entstanden. In gemeinsam erarbeiteten Lehrplänen sind Zielsetzung und Inhalte des Bibelunterrichtes sowie die ihm entsprechenden Lehrmittel festgelegt. Auch die Ausbildung und Fortbildung der Lehrer für den Bibelunterricht geschieht auf interkonfessioneller Basis. Diese Art von Bibelunterricht existiert ebenfalls in mehrheitlich katholischen oder in paritätischen Kantonen, wie z.B. Freiburg, St. Gallen, Zug usw. Die katholischen Schüler besuchen nebst diesem Bibelunterricht noch den konfessionellen Religionsunterricht mit 1-2 Wochenstunden.

Der neutrale oder staatliche Bibelunterricht wird in mehrheitlich protestantischen Kantonen, wie z.B. Bern oder Zürich erteilt. Er untersteht dem Verantwortungsbereich von Schule und Staat (die Kirchen werden beratend beigezogen) und wird Schülern aller Konfessionen angeboten. Vielerorts lassen sich die katholischen Schüler von diesem Bibelunterricht dispensieren und besuchen stattdessen den konfessionellen Religionsunterricht, der meist außerschulisch in pfarr-eigenen Räumen erteilt wird.

Über die komplizierte rechtliche und die tatsächliche Stellung der Fächer Bibelunterricht und Religionsunterricht in der Deutschschweiz hat die Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK) als Orientierungshilfe eine Dokumentation herausgegeben<sup>3</sup>. Dabei ist zu beachten, daß seit einigen Jahren in einzelnen Kantonen der staatliche Bibelunterricht auch Religionsunterricht genannt wird, was gelegentlich zu Mißverständnissen Anlaß geben kann<sup>4</sup>. Die Auffassungen über die Zielsetzung des Bibelunterrichtes in der Schule sind in diesen drei Konzeptionen recht verschieden. Sie reichen von bibelkundlicher Einführung bis zu engagierter Glaubenskatechese. Diese Tatsache kommt in einem Arbeitspapier zur Kooperation der Kirchen im Religionsunterricht von 1976 deutlich zum Ausdruck<sup>5</sup>.

3 Die rechtliche Stellung der Fächer Bibelunterricht und Religionsunterricht während den Volksschuljahren in den einzelnen Kantonen der Deutschschweiz. Stand: Januar 1982, hg. von der IKK. Zu beziehen bei: Arbeitsstelle der IKK, Hirschmattstraße 5, CH-6003 Luzern.

Zum Religionsunterricht katholischer Schüler in der deutschsprachigen Schweiz. Organisation, Schwierigkeiten, Bestrebungen, offizielle Dokumente, eigene Lehrpläne und Lehrmittel. Hg. von der IKK. Zu beziehen bei: Arbeitsstelle der IKK, Hirschmattstraße 5, CH-6003 Luzern.

4 K. Wegenast (s. Anm. 1), 130, bringt z.B. die beiden Strukturen von Bibelunterricht und Religionsunterricht für den Kanton St. Gallen durcheinander und kommt dadurch zu unzutreffenden Feststellungen.

5 Zur Kooperation der Kirchen im Religionsunterricht während der obligatorischen Schulzeit. Feststellungen, Überlegungen, Empfehlungen, hg. von der Interkonfessionellen Gesprächsgruppe Religionsunterricht, 1976.

Erneute Verhandlungen einer interkonfessionellen Gesprächsgruppe über den Bibelunterricht in der Schule hat in dieser Hinsicht keine Annäherung der Standpunkte gebracht<sup>6</sup>.

### 1.2. Konfessioneller Religionsunterricht als kirchlicher Unterricht

Im Unterschied zu Deutschland und Österreich ist der Religionsunterricht in der Schule (je nach Kanton und Stufe mit 1-2 Wochenstunden dotiert) ein konfessioneller und zugleich kirchlicher Religionsunterricht. Er wird von Amtsträgern und Mitarbeitern der Pfarrei - nicht von den Lehrern - erteilt, die von den je zuständigen Kirchengemeinden dafür angestellt und bezahlt werden.

Für das Lehrprogramm ist der Deutschschweizerische Katechetische Rahmenplan, der von den Bischöfen genehmigt und verordnet ist, maßgeblich. Nebst der Einführung in die katholische Glaubenslehre spielt dann die Hinführung zu den Sakramenten und die Liturgiekatechese eine wichtige Rolle. Allerdings wird gerade im Bereich der Sakramentekatechese je länger desto mehr auch die Mitarbeit der Eltern und der Gemeinde postuliert. Ganz allgemein will man, daß der Religionsunterricht in der Schule einen Bezug hat zum Kirchenjahr und mit dem Leben und den Aktivitäten der Pfarrei in Verbindung steht. Der Religionsunterricht ist für manche Schüler noch der einzige Ort, an dem ein Brückenschlag zur Pfarrei hin möglich ist. Daß dieser Versuch mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, versteht sich von selbst. Für die Schüler der Schuljahre 7-9 ist dies besonders schwierig geworden, da diese in regionalen Oberstufenzentren unterrichtet werden.

### 1.3. Neue Formen des Religionsunterrichtes

Der konfessionelle Religionsunterricht in der Schule ist in vielen Kantonen normal im Stundenplan integriert. Dies wird von vielen Religionslehrern, besonders in der Oberstufe, als problematisch empfunden. Wenn von der Zielsetzung her mehr als nur eine kognitive Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens angestrebt werden soll, so bedeutet der 45-Minutenbetrieb oft eine zu enge und starre Struktur. Ein tieferes Eindringen und Verarbeiten von Glaubensthemen und Lebensfragen wird dadurch sehr erschwert. Fast unmöglich ist es, daß in diesem Unterricht zwischen Religionslehrer und Schülern eine echte menschliche Beziehung, ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann, die aber für eine Glaubenshilfe notwendige Voraussetzungen sind.

---

<sup>6</sup> Eine Arbeitsgruppe "Fragen ökumenischer Zusammenarbeit im Bereich Katechese" der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen erarbeitete 1981/82 eine neue Stellungnahme über die Bedeutung und Zielsetzung des Bibelunterrichtes in der Schule. Diese Stellungnahme ist aber bis heute von den Kirchenleitungen nicht genehmigt und verabschiedet worden.

Erschwerend kommt hinzu, daß gerade dieser Altersstufe häufig nur eine Wochenstunde Religionsunterricht angeboten wird.

An verschiedenen Orten werden daher zur Zeit neue Formen des Religionsunterrichtes in der Oberstufe versucht. Im Kanton Luzern ist das Modell des Blockunterrichtes entwickelt worden<sup>7</sup>, das von verschiedenen Gemeinden auch außerhalb des Kantons in ähnlicher Weise übernommen worden ist. Im 8. Schuljahr finden an Stelle der regelmäßigen Religionsunterrichtsstunden sechs thematische Blockveranstaltungen (Halbtage) statt, die nicht in den Schulräumen, sondern in einem Pfarrheim gehalten werden. Zusätzlich bietet der Religionslehrer einmal monatlich eine außerschulische Veranstaltung an, die von den Schülern auf freiwilliger Basis besucht werden kann. Im 9. Schuljahr werden die Religionsstunden zusammengefaßt in fünf Halbtagen zu vier Lektionen, verteilt auf das Schuljahr, und in zwei Intensivtage während einer Schulwoche. An Intensivtagen arbeiten oft auch Eltern und Schullehrer mit. Diese Blockveranstaltungen stellen an den Religionslehrer zwar recht hohe Anforderungen, was die Vorbereitungsarbeiten und die Durchführung betrifft, aber sie bieten ihnen auch viele Möglichkeiten, in eine persönlichere Beziehung zu den Schülern zu treten und sich ganzheitlicher mit Glaubens- und Lebensfragen zu befassen. Die Erfahrungen zeigen, daß diese Blockveranstaltungen von den Schülern sehr geschätzt werden.

#### 1.4. Situationsanalysen zum Religionsunterricht

Es gibt in der Schweiz fast keine empirischen Untersuchungen oder statistische Erhebungen zum Religionsunterricht. 1968 wurde von der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz eine genaue und umfassende Umfrage zum katholischen Religionsunterricht in der Schweiz durchgeführt<sup>8</sup>. Seither sind höchstens noch lokal begrenzte Umfragen zu bestimmten Sachfragen durchgeführt worden<sup>9</sup>. Darum sind die katechetischen Instanzen für die Beurteilung der Situation des Religionsunterrichtes auf mehr oder weniger zufällige Mutmaßungen und Erfahrungen angewiesen. Genaues Tatsachenmaterial und exakte Kenntnisse der tatsächlichen Situation fehlen weitgehend.

7 B. Ruch, Blockunterricht - ein Versuch auf der Oberstufe, in: Schweizer Schule 72 (1985) Heft 7, 12-15.

8 Die Situation der Katechese auf der Volksschulstufe. Erhebung über die organisatorische Struktur der Katechese in der deutschsprachigen Schweiz. Arbeitsstelle für Pastoralplanung. Bulletin Nr. 6, Heft 1 und 2, Zürich 1968/69 (vergriffen).

9 Zwei größere Befragungen zum Berufsbild des Katecheten fanden 1977 und 1984 statt. Die Ergebnisse sind publiziert in: Schweizerische Kirchenzeitung 148 (1980) 35-44; 154 (1986) 211-216.

Es gibt auch keine kirchlichen oder staatlichen Kontrollinstanzen, die den Religionsunterricht in der Schule oder in den Pfarreien beaufsichtigen. Praktisch ist die Verantwortung für den Religionsunterricht vollständig dem Religionslehrer oder dem Ortspfarrer überlassen. Neueste Bestrebungen zielen darauf ab, daß örtlich oder regional Gruppen gebildet werden, die sich vermehrt um den Religionsunterricht vor Ort kümmern<sup>10</sup>.

Es gibt auch keine umfassenden verlässlichen Angaben über behandelte Themen im Religions- oder Bibelunterricht; es gibt keine Statistik über die im Gebrauch stehenden Lehrmittel; noch viel weniger existieren Unterlagen über unterschiedliche theologische Zielsetzungen und pädagogische Konzeptionen des Religionsunterrichtes. Es gibt kaum Untersuchungen über die Einschätzung des Religionsunterrichtes bei Schülern, Eltern und Religionslehrern.

Es scheint typisch schweizerisch zu sein, daß man in der Gestaltung des pastoralen und kirchlichen Lebens das pragmatische Vorgehen dem wissenschaftlich reflektierten und fundierten Weg vorzieht. Dieser Pragmatismus ermöglicht zwar ein schnelleres und angepaßtes Eingehen auf unterschiedliche Situationen, ist aber der Gefahr ausgesetzt, zufällige und auf Pauschalurteilen beruhende Problemlösungen anzustreben.

## 2. Kirchenamtliche Richtlinien für den Religionsunterricht

Es gibt nur sehr wenige offizielle, d.h. verpflichtende Weisungen der Schweizer Bischöfe bezüglich des Religionsunterrichtes und der Katechese in den Pfarreien. Eindeutig geregelt ist beispielsweise die Beauftragung (missio canonica) für den katechetischen Dienst. In der Verlautbarung von 1978 wird festgehalten, daß die Missio für vollamtliche Katecheten durch den Bischof, für nebenamtliche, teilweise wirkende Katechetinnen und Katecheten durch den Ortspfarrer erteilt wird<sup>11</sup>.

Im Anschluß an das Schreiben der Klerus- und der Gottesdienstkongregation vom Mai 1977 über die Reihenfolge der Ersthinführung zu den Sakramenten der Buße und der Eucharistie erließen die Schweizer Bischöfe 1978 Weisungen, die zwar grundsätzlich - dem römischen Dokument entsprechend - die Hinführung zum Bußsakrament vor der Ersthinführung zur Eucharistie verlangten, aber die Frage des Termins der Erstbeichte durch Hervorhebung einer pastoral verantworteten SakramentenKatechese relativierten<sup>12</sup>.

10 Arbeitspapier "Begleitung und Beratung der katechetisch Tätigen", erarbeitet von der Basler Katechetischen Kommission (BKK) und hg. vom Pastoralamt des Bistums Basel, Solothurn 1986.

11 "Missio canonica" für Laien vom 5. September 1978, in: Schweizerische Kirchenzeitung 146 (1978) 641; und: "Die Beziehung der hauptamtlichen Katecheten zum Bistum" vom 30. Juni 1981, in: Schweizerische Kirchenzeitung 149 (1981) 508.

12 Die Schweizer Bischöfe zur Frage der Bußerziehung und Gewissensbildung im Religionsunterricht und zum Termin der Erstbeichte, in: Schweizerische Kirchenzeitung 146 (1978) 440-441.

## 2.1. Deutschschweizerischer Katechetischer Rahmenplan

Die einzige kirchenoffizielle und verpflichtende Wegleitung für die Katechese in der deutschsprachigen Schweiz ist der Deutschschweizerische Katechetische Rahmenplan, der von der Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK) ausgearbeitet und von den Bischöfen 1976 als verbindlich erklärt wurde<sup>13</sup>. Er wurde nach dem gescheiterten Versuch, einen curricularen Lehrplan zu erstellen, in drei Teilen ausgearbeitet: für die Unterstufe, für die Mittelstufe und für die Oberstufe (d.h. Schuljahre 1-3, 4-6, 7-9). Er sollte eine Koordination des Religionsunterrichtes ermöglichen - einerseits aufgrund eines Stoffprogramms, andererseits aufgrund von Unterrichtszielen sowohl für die Gesamtkatechese als auch für die einzelnen Altersstufen. So lautet das Globalziel des Lehrplans: "Das Kind soll lernen, mit Gott zu leben... Es geht um eine religiöse Grundhaltung, die im Kind und im Jugendlichen im Verlauf der Schulzeit wachsen soll."<sup>14</sup>

Alle drei Teile des Lehrplanes wurden seit 1982 überarbeitet<sup>15</sup>, wobei der Plan für die Mittelstufe (Schuljahre 4-6) am meisten verändert wurde. Dieser Teil erstrebt vor allem eine bessere Koordination des Religions- und Bibelunterrichtes. Die Ausführungen und der Plan zum Bibelunterricht wurden neu erarbeitet und mit vielen Hinweisen auf Hilfen und Literatur zum Bibelunterricht versehen.

Der Rahmenplan läßt den Religionslehrern viel Raum für die Festlegung der konkreten Ziele des Unterrichts und für die Auswahl der Inhalte. In verschiedenen Kantonen haben die kantonalen katechetischen Arbeitsstellen aufgrund des Rahmenplanes, vor allem für den Oberstufenunterricht, eigene Lehrpläne herausgegeben, die den Katecheten konkretere Hilfe für die Planung des Unterrichts bieten.

## 2.2. Lehrmittel und Arbeitsbücher

Es existieren in der Schweiz keine offiziellen, von den Bischöfen bewilligte, empfohlene oder verordnete Lehrmittel. Die einzelnen Religionslehrer sind frei, jene Lehrmittel im Religionsunterricht einzusetzen, die ihren Unterrichtsintentionen entsprechen und entgegenkommen. Es gibt allerdings einzelne Lehrmittel, die von Kirchengemeinden oder kantonalkirchlichen Instanzen auf Empfehlung der Religionslehrer hin eingeführt wurden und für die Schüler finanziert werden.

<sup>13</sup> Deutschschweizerischer Katechetischer Rahmenplan. Hg. von den Bischöfen der deutschsprachigen Schweiz. 1975-1977.

<sup>14</sup> Ebd. 3. Die scharfe Kritik von K. Wegenast in: RpB 9/1982, 138f am Mittelstufenplan hat wohl übersehen, daß dieser Plan wirklich nur ein Rahmenplan ist, der an die örtlichen Voraussetzungen angepaßt werden muß, und daß der katholische Religionsunterricht in der Schweiz weitgehend ein kirchlicher Unterricht sein will.

<sup>15</sup> Deutschschweizerischer Katechetischer Rahmenplan, hg. von den Bischöfen der deutschsprachigen Schweiz.

1. Teil: Schuljahre 1-3. Überarbeitete Auflage 1982.

2. Teil: Schuljahre 4-6. Neu bearbeitete Ausgabe 1984.

3. Teil: Schuljahre 7-9. Überarbeitete Auflage 1983.

Zu beziehen bei: Arbeitsstelle der IKK, Hirschmattstraße 5, CH-6003 Luzern.

Da es fast keine Lehrmittel gibt, die dem Deutschschweizerischen Katechetischen Rahmenplan voll entsprechen, wird dessen Wirksamkeit stark beeinträchtigt.

Aus Mangel an schweizerischen Lehrmitteln verwenden die Religionslehrer in Ihrem Unterricht meistens deutsche oder österreichische Lehrbücher. In der Liste der zu verwendenden Lehr- und Arbeitsbücher werden daher im Rahmenplan mehrere deutsche und österreichische Lehrmittel aufgeführt<sup>16</sup>. Diese Situation ist keineswegs ideal. Viele Religionslehrer beklagen sich, daß diese Lehrmittel zu wenig den schweizerischen Verhältnissen und Voraussetzungen Rechnung tragen, daß sie zu kognitiv konzipiert sind und sprachlich für schweizerische Schüler zu hohe Anforderungen stellen.

### 3. Schweizerische Lehrmittel für den Religions- und Bibelunterricht

#### 3.1. Zum Bibelunterricht

##### Unterstufe

Für die ersten drei Schuljahre wurde dem Rahmenplan für die Unterstufe entsprechend eine Unterstufenbibel "Mit Gott leben" publiziert<sup>17</sup>. Sie umfaßt je ein Ringbuch pro Schuljahr für die Hand des Katecheten. Für jede im Lehrplan vorgesehene biblische Perikope werden dem Bibellehrer oder Katecheten der Gehalt der Texte erschlossen, eine Beziehung zu den Verhaltensdispositionen des Kindes aufgezeigt und didaktisch wertvolle Lektionsskizzen angeboten.

Ein Hauptanliegen dieser Unterstufenbibel war es, Texte der Perikopen in eine kindgemäße, für Schweizer Kinder angepaßte und verständliche Sprache zu gießen. Die Texte sind für die Hand der Schüler geschrieben. Sie können aus dem Ringbuch photokopiert werden.

Für das erste Schuljahr werden deshalb nur kurze Lesetexte - im Präsens gehalten - gleichsam als Merksätze aufgeführt. Die Sprache ist auch bei den Texten für das 2. und 3. Schuljahr bewußt einfach gehalten.

Zur Unterstützung des Wortes und zur Verarbeitung des Gehaltes der Perikopen sind fast zu allen Texten biblische Bilder aufgenommen, die für die Schüler im Klassensatz beim Verlag bezogen werden können.

---

16 In der Liste der zu verwendenden Lehrmittel figurieren u.a. deutschen Unterrichtswerken z.B.: Exodus, Zielfelder ru, Suchen und Glauben, Religion-Sekundarstufe I sowie österreichische Unterrichtswerke, z.B. Arbeitsbuch Religion 5-8 usw.

17 K. Kirchhofer/K. Brücker, Mit Gott leben. Unterstufenbibel (1.-3. Klasse). Ringbuch 1: 1. Klasse.

K. Kirchhofer, Mit Gott leben. Unterstufenbibel (1.-3. Klasse) Ringbuch 2 und 3 (2./3. Klasse), hg. im Namen der Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK), Rex-Verlag, Luzern/Stuttgart 1981-82.

Die Unterstufenbibel wird von den Bibellehrern als dienliches und anregendes Lehrmittel für den Bibelunterricht bezeichnet.

### Mittelstufe

In der Mittelstufe (4.-6. Schuljahr) wird hauptsächlich die Schweizer Schulbibel verwendet, die in evangelisch katholischer Zusammenarbeit entstanden ist<sup>18</sup>. Der Übersetzung liegt der biblische Urtext zugrunde, dessen stilistische Eigenschaften man erhalten wollte. Dies macht den Text für Schüler der Volksschulstufe schwierig. Bei einer Umfrage über Erfahrungen mit der Schweizer Schulbibel wurde unter anderem auf diese Schwierigkeit hingewiesen<sup>19</sup>.

Zur Zeit wird eine Neuausgabe der Schweizer Schulbibel vorbereitet. Dabei wird allerdings die bisherige Sprachgestalt - leider - nicht verändert. Von katholischer Seite wurde für die Neuausgabe moniert, daß viele Perikopen, die für den Sakramentenunterricht und die Katechese über die Kirche von Bedeutung sind, in der bisherigen Ausgabe fehlen. Auch für den alttestamentlichen Teil wurden Auswechselungen und Ergänzungen von Perikopen beantragt. Während den Wünschen zur Erweiterung des neutestamentlichen Teiles von der protestantischen Herausgeberschaft entsprochen wurde, lehnte diese einige Postulate bezüglich des alttestamentlichen Teils ab. So fand die Aufnahme von Teilen aus dem Buch Tobias keine Zustimmung, weil dieses Buch zu den Pseudepigraphen gehöre. Neu aufgenommen werden die Jakobserzählungen und einige Jesaja-Texte.

Da die Schweizer Schulbibel für die ökumenische Zusammenarbeit in der Schweiz von großer Bedeutung ist und in fast allen Kantonen im Bibelunterricht verwendet wird, war es wichtig, dieses Gemeinschaftswerk auch bei der Neubearbeitung über die Runde zu bringen. Den Schülern steht mit der Schweizer Schulbibel ein reich bebildertes Lehrmittel zur Verfügung. Zusätzlich wurde eine reichhaltige Diasammlung publiziert, die für den Unterricht eingesetzt werden kann. Zwischentexte, Karten und Zeittafeln dienen der bibelkundlichen Zielsetzung und helfen Zusammenhänge besser erkennen.

### 3.2. Zum Religionsunterricht

Wie vorausgehend erwähnt, gibt es für den konfessionellen katholischen Religionsunterricht nur wenige schweizerische Lehrmittel.

---

18 Schweizer Schulbibel für die Mittelstufe der Volksschule, hg. von W. Brüsweiler/Eggenberger/Spahn. Benziger Verlag/Theologischer Verlag, Zürich. Dazu: Lehrerbuch und Diaserie, 1972. (Das Schülerbuch erschien in vielen Neuauflagen, ab 1976 ergänzt durch Texte aus Gen 1-11.)

Das Unterrichtswerk erschien 1973 unter dem Titel "Neue Schulbibel" als deutsche Lizenzausgabe in der Verlagsgemeinschaft: Benziger/Furche/Herder/Ernst Kaufmann/Kösel, 2. ergänzte Auflage 1976.

19 Umfrage im Auftrag der IKK zur Schweizer Schulbibel, Sommer 1983.

In den sechziger Jahren wurden vom Grenchner Arbeitskreis für die Erneuerung des Religionsunterrichtes Arbeitsbücher für das 4., 5. und 6. Schuljahr herausgegeben<sup>20</sup>, die vereinzelt noch heute im Gebrauch sind. Allerdings werden sie heute von den Religionslehrern als theologisch und methodisch überholt bezeichnet. Im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Deutschschweizerischen Katechetischen Rahmenplans für die Mittelstufe war geplant, daß diese Arbeitsbücher entweder vollständig neu bearbeitet oder durch neue ersetzt werden. Die Interdiözesane Kommission (IKK) befaßte sich in mehreren Sitzungen mit diesem Vorhaben und hat dieses nach Kräften gefördert und unterstützt<sup>21</sup>. Daß bis heute keine neuen Bücher zustande kamen, mag verschiedene Gründe haben. In erster Linie fehlt es in der Schweiz an Fachkräften, die für ein solch zeitintensives, aufwendiges Unternehmen teilweise freigestellt werden. Andererseits mag mitspielen, daß es wegen sehr unterschiedlichen religionspädagogischen Konzeptionen schwierig ist, die religionspädagogisch interessierten Fachleute in der Deutschschweiz für eine gemeinsame Publikation von Lehrmitteln zusammenzubringen.

Schon bevor es sich abzeichnete, daß die Publikation der genannten Lehrmittel für die Mittelstufe in absehbarer Zeit nicht zustande kommen werde, startete die Diözese St. Gallen eine eigene Initiative. Sie beauftragte den Leiter der diözesanen katechetischen Arbeitsstelle mit der Abfassung eines Glaubensbuches für das 5./6. Schuljahr. Für diese Stufe ist der Mangel eines schweizerischen Lehrmittels besonders stark zu spüren.

In dreijähriger intensiver Arbeit, die in engem Kontakt mit Katecheten der Diözese, der diözesanen katechetischen Kommission und mit dem Priesterrat des Bistums St. Gallen erfolgte, entstand das Schülerbuch "Ich bin mit euch" und das dazugehörige Lehrerbuch<sup>22</sup>. Das Ziel dieses Lehrmittels ist, für die Lernziele und Themen des Deutschschweizerischen Katechetischen Rahmenplanes ein geeignetes Schüler- und Lehrerbuch zur Verfügung zu stellen. Der Herausgeber geht von der entwicklungspsychologisch bekannten Situation des Mittelstufenschülers, von seinen Erfahrungen und kognitiven Möglichkeiten aus, will aber "ebenso sorgfältig die Glau-  
benstradition der Kirche"<sup>23</sup> beachten.

<sup>20</sup> Arbeitsbücher für den Religionsunterricht auf der Mittelstufe, hg. von K. Stieger u.a.

1. Teil: Freue dich (4. Klasse)

2. Teil: Folge mir nach (5. Klasse)

3. Teil: Ich bin das Leben (6. Klasse).

Rex-Verlag, Luzern/München 1969f, (viele Auflagen; Erstauflage ad experimentum in einem Band 1967).

<sup>21</sup> Vgl. Schweizerische Kirchenzeitung 148 (1980) 353 und 150 (1982) 504.

<sup>22</sup> Th. Stieger, Ich bin mit euch. Glaubensbuch für das 5. und 6. Schuljahr; dazu: Lehrerbuch, Verlag Am Klosterhof, CH-9000 St. Gallen, 1985.

<sup>23</sup> Ich bin mit euch, Lehrerbuch. Einleitung 3.2.

Das Schülerbuch ist in drei Kapitel gegliedert: "Wir glauben an Gott", (Bereich Gotteslehre, Christologie) - "Gott ist mit uns in heiligen Zeiten" (Ekklesiologie, Sakramentenkatechese) - "Leben aus dem Glauben" (Ethik). In allen Kapiteln wird auch der Glaubensvollzug im Gebet angeregt. Das Buch ist konzipiert für den Religionsunterricht in der Schule mit einer Wochenstunde.

Das Lehrerbuch gibt Anregungen für die Behandlung der einzelnen Themen in abgeschlossenen Lektionen. Jeder Lektion wird ein Leitgedanke vorangestellt. Einzelne Lektionsskizzen werden aber wohl zeitlich mehr als eine 45-Minuten-Schulstunde erfordern. Viele praktische Hinweise für den Einsatz methodischer Mittel wie Erzählungen, Skizzen, Fragebögen, Kreuzworträtsel, Moltonwand, Basteln usw. werden dem Lehrer gegeben. Kopierfertige Arbeitsblätter unterstützen die Arbeit des Katecheten.

In Rezensionen<sup>24</sup> kommt zum Ausdruck, daß dieses Glaubensbuch stark stofforientiert konzipiert ist und die Schüler daher einseitig kognitiv beansprucht werden. Auch wird bedauert, daß es unter dem heute gewohnten Stand an Ausstattung von Schulbüchern geblieben ist. Es enthält nur Schwarzweiß-Illustrationen. Andererseits kommt die Publikation dieses Lehrmittels einem katechetischen Bedürfnis entgegen, weil es den Intentionen des Lehrplanes entspricht und sie zu verwirklichen hilft.

Für das 3./4. Schuljahr steht noch immer das Arbeitsbuch "Freunde nenne ich euch" zur Verfügung, das 1973 publiziert wurde und weitgehend dem Deutschschweizerischen Katechetischen Rahmenplan entspricht<sup>25</sup>. Unter dem Leitgedanken "Freundschaft" wird herausgestellt, daß Gott als gütiger Gott dem Menschen freundschaftlich gesonnen ist. Diese Freundschaft konkretisiert sich in Jesus Christus ("Christus - unser Freund"). Sie wird sichtbar und erfahrbar "im Kreis der Freundschaft" der Menschen, die sich um Christus sammeln, ihm nachfolgen; sie muß sich aber auch "auf den Spuren Jesu" im täglichen Leben in ihrer ethisch-pragmatischen Dimension verwirklichen. Der Vertiefung des Bußunterrichtes dienen die Ausführungen über die "Versöhnung" mit Gott und den Menschen, die wegen Defizienzen in der Freundschaft immer wieder notwendig wird.

---

24 Vgl. O. Frei, "Ich bin mit euch", in: Schweizerische Kirchenzeitung 153 (1985) 301-303.

25 Freunde nenne ich euch. Arbeitsbuch für die 3. Klasse, hg. von F. Oser u.a., Rex-Verlag, Luzern/München 1973 (viele Auflagen).

Das Buch - ursprünglich für das 3. Schuljahr geschrieben - wird noch heute im 3. und 4. Schuljahr häufig zur Vertiefung des Buß- und Eucharistieunterrichtes eingesetzt. Es nimmt die Lebenswirklichkeit des Schülers ernst und ist wegen der pädagogisch-didaktischen Grundkonzeption gut geeignet, die kreativen Fähigkeiten und das aktive Mitwirken der Schüler zu fördern. Für den Religionsunterricht in der Oberstufe wurde 1976-1979 eine eigene Reihe von Schüler- und Lehrerheften zu einigen Oberstufen-Themen publiziert<sup>26</sup>, die aber heute weitgehend vergriffen sind. Einzelne Hefte werden auch heute noch - soweit vorrätig - im Unterricht verwendet.

### 3.3. Zum Sakramentenunterricht

Am meisten wurden eigene Lehrmittel in der Schweiz zur Sakramentekatechese entwickelt.

#### Eucharistiekatechese

Für die Ersthinführung zur Eucharistie stehen dem Katecheten vornehmlich drei schweizerische Lehrmittel zur Verfügung.

Pfarrer Johannes Amrein publizierte bereits Ende der sechziger Jahre das Werkheft "Das Mahl der Gottesfamilie"<sup>27</sup>. Im Handbuch für den Katecheten erwähnt der Verfasser, daß er "das ganzheitliche Denken des Kindes" berücksichtigen und vom Konkreten, Erfassbaren zum Abstrakten und Dogmatischen vordringen will<sup>28</sup>. Er geht von der Erfahrung des täglichen Essens zuhause aus. Allerdings steuert er von dort in raschen Schritten auf eine "kleine Meß-Katechese" zu. Das Buch ist stark auf Information über den Sinn und die Bedeutung der Eucharistie ausgerichtet und verleitet unter Umständen zu einer kognitiven Katechese. Die Kreativität und Aktivität der Schüler sind eingeschränkt auf Auswendiglernen, Lesen von Texten und Ausmalen von Bildern.

Trotzdem wird dieses einfache Werkheft noch heute oft für den Erstkommunionunterricht verwendet, vielleicht gerade, weil kognitives Unterrichten vielen Religionslehrern, besonders Priestern, entspricht.

Ganz anders ist der Kommunionunterricht von Fritz Oser aufgebaut. In diesem Werk, das ein Schüler-, Eltern- und Katechetenbuch anbietet<sup>29</sup>, wird nicht nur das "ganzheitliche Denken" des Kindes berücksichtigt, sondern das ganzheitliche Erleben des Kindes angestrebt.

26 Modelle. Eine Reihe für den Religionsunterricht 7.-9. Schuljahr, hg. von F. Oser/K. Kirchhofer. Heft 100-107. Lehrer- und Schülerhefte, Walter Verlag, Olten 1976-1979.

27 J. Amrein, Das Mahl der Gottesfamilie. Werkheft für den Erstkommunionunterricht, Benziger Verlag, Zürich/Einsiedeln 1968 (viele Auflagen).

28 Das Mahl der Gottesfamilie. Handbuch für den Katecheten, 3.

29 F. Oser, Kommunion (Modelle. Eine Reihe für den Religionsunterricht Band 17), Walter Verlag, Olten 1979. Schülerbuch, Elternbuch, Katechetenbuch.

Als theologische Leitidee wählt er für die Eucharistiekatechese: "Gemeinschaft mit Jesus und Gemeinschaft untereinander". "Wer mit Christus verbunden ist, ist zugleich mit den anderen verbunden"<sup>30</sup>. "Gemeinschaft mit Christus und untereinander ist pulsierend und ganzheitlich. Darin scheint das ganze Leben auf, mit allen Freuden und Sorgen; darin artikulieren sich Gespräch, Denken, Bitten, Frieden-Schenken und Segen-Empfangen. Gemeinschaft ist nicht einfach vorgegeben... Sie wird auch geschaffen und erfordert das eigene Engagement"<sup>31</sup>.

Aus diesem Gemeinschaftsbegriff erschließt sich auch das pädagogische Konzept: Das Kind, die Eltern sollen in aktiver, engagierter Weise lebendige Zellen der Gemeinschaft in und mit Christus sein und werden. Diese dynamische Ausrichtung äußert sich auch sprachlich, indem gesprochen wird von: bereiten, gestalten, erfahren, besuchen, danken, schenken, verzeihen, lernen, schmücken, einladen, glauben und beten.

Es werden auch verschiedenste methodische Mittel zur Aktivierung der Kinder aufgezählt, wie: Interaktions- und Rollenspiele, Pantomime, Orff'sches Instrumentarium, Brot backen, Zeichnen, Auswendiglernen einzelner Gebete und Gedichte, ein Gebetbuch erstellen, sich mit vielen narrativen Texten befassen usw.

Den Eltern ist eine wichtige Rolle in der Vorbereitung zur Eucharistie zugeteilt. Sie sollen dem Kind primär Gemeinschaftserfahrungen vermitteln. Im Elternbuch werden ihnen viele Vorschläge und Hilfen geboten, wie sie diese Aufgaben bewältigen und "auf der Basis des täglichen Familienlebens" realisieren können. Die Erwartungen des Autors greifen allerdings recht hoch, wenn man daran denkt, wie selten das Familienleben heute ernsthaft aus dem Glauben heraus gestaltet wird.

Ein dritter Kommunionunterricht wurde vor kurzem von Stephan Leimgruber publiziert<sup>32</sup>. Vor allem im Katechetenbuch zeigt sich, daß der Autor dieses Buches sehr großes Gewicht auf die theologische Grundlegung der Eucharistie legt. Er behandelt dort Probleme der Liturgie, reflektiert die Geschichte der Eucharistie, weist hin auf die Dimensionen einer "Theologie der Eucharistie" und gibt spirituelle und pastorale Impulse für eine zeitgerechte Eucharistieerziehung. Erst am Schluß des Katechetenbuches werden eigentliche Unterrichtsvorschläge zum Schülerbuch unterbreitet.

---

30 Katechetenbuch, 72.

31 Katechetenbuch, 5.

32 S. Leimgruber, Eucharistie - Gemeinschaft im Brotbrechen. Vorbereitung zur Erstkommunion, Rex-Verlag, Luzern/Stuttgart 1984; Schülerbuch und Katechetenbuch.

Das Schülerbuch versucht Grundfähigkeiten wie: gemeinschaftliches Tun, Füreinander-da-Sein usw. zu vertiefen, führt zu Jesus hin als Stifter der Gemeinschaft, als Helfer in Not, als "Brot des Lebens" und will den aktiven Mitvollzug des Kindes in der Eucharistiefeyer vorbereiten und fördern. Großer Wert wird auf die Sakramentalität des Mahles, des Teilens - auch mit den Armen - und der Gaben von Brot und Wein als Zeichen und Vergegenwärtigung der Liebe Jesu gelegt.

Von der Anlage her stellt dieser Kommunionkurs an die Kinder recht hohe Anforderungen. Der Katechet muß für eine kindgemäße Gestaltung dieser Eucharistiekatechese noch viel eigene Kreativität entfalten.

#### Bußsakramentskatechese

Für die Vorbereitung der Kinder auf das Sakrament der Buße werden ähnlich wie für die Kommunionvorbereitung vor allem zwei Lehrmittel in der Schweiz verwendet, nämlich jenes von Johannes Amrein "Dem himmlischen Vater kann ich alles sagen"<sup>33</sup> und jenes von Stephan Leimgruber "Buße - Wege zur Versöhnung"<sup>34</sup>. Über diese beiden Modelle wäre ähnliches zu sagen, wie vorausgehend über die entsprechenden Hinführungskurse zur Eucharistie gesagt wurde.

Um bei den Eltern Verständnis für das Sakrament der Buße und für einen Bußsakramentsunterricht heute zu fördern und um sie für die Mitarbeit im Erstbeichtunterricht zu gewinnen, veröffentlichte die Interdiözesane Katechetische Kommission eine Broschüre für die Hand der Eltern "Wir feiern das Sakrament der Buße und Versöhnung"<sup>35</sup>. Zugleich wurde ein Begleitheft für Katecheten publiziert, in dem Anregungen für den Beichtunterricht und für den richtigen Einsatz der Elternbroschüre gegeben werden. Beide Veröffentlichungen erfreuen sich großen Zuspruchs.

#### Firmunterricht

Für den Firmunterricht werden fast ausschließlich schweizerische Lehrbücher verwendet. Es sind vor allem die beiden Modelle "Firmung - eine Brücke ins Leben" von Stephan Leimgruber<sup>36</sup> und "Gestärkt - unterwegs" von Hans Kuhn<sup>37</sup>.

33 J. Amrein, Dem himmlischen Vater kann ich alles sagen. Werkheft für den Religionsunterricht, Benziger Verlag, Zürich/Köln 1968: Schüler-Werkheft und Katechetenbuch (viele Auflagen).

34 S. Leimgruber, Buße - Wege zur Versöhnung, Benziger Verlag, Zürich/Köln 1982: Schülerbuch und Lehrerbuch.

35 "Wir feiern das Sakrament der Buße und Versöhnung". Eine Schrift in die Hand der Eltern zur Erstbeichte ihres Kindes; dazu: Begleitheft "Anregungen für Katecheten", hg. von der Interdiözesanen Katechetischen Kommission, 1982. Zu beziehen bei: Arbeitsstelle der IKK, Hirschemattstraße 5, CH-6003 Luzern.

36 S. Leimgruber, Firmung - eine Brücke ins Leben, Benziger Verlag, Zürich/Köln 1980. Schülerbuch.

U. Eigenmann/S. Leimgruber, Firmung - eine Brücke ins Leben. Lehrerbuch mit Kopiervorlagen und Dias, Benziger Verlag, Zürich/Köln 1980.

37 H. Kuhn, Gestärkt - unterwegs. Modelle für die Firmvorbereitung, Rex-Verlag, Luzern/Stuttgart 1982. Schülerbuch und Katechetenbuch.

Stephan Leimgruber möchte mit der Firmkatechese erreichen, daß die Firmung zu einer Brücke ins Leben aus christlicher Verantwortung wird<sup>38</sup>. Theologisch geht der Verfasser von der Charismenlehre des Apostels Paulus aus, die ein konkretes Ansetzen bei den Talenten und Fähigkeiten der Firmanden ermöglicht. "Sie sollen diese entdecken und dazu angeleitet werden, sie als Gaben des Heiligen Geistes in den Dienst der Mitmenschen und der Gemeinde zu stellen. Es soll ihnen dabei deutlich werden, was es heißt, heute aus dem Geist Jesu heraus zu leben."<sup>39</sup>

Das Lehrerbuch macht in einem ersten Teil mit den entwicklungspsychologischen Voraussetzungen und mit den religionspädagogischen Zielsetzungen für einen Firmunterricht bekannt. Ein großes Anliegen sind die theologischen Überlegungen zum Firm sakrament. In einem zweiten Teil entfaltet der Autor sein religionspädagogisches Konzept und bietet Unterrichtsvorschläge zum Schülerbuch sowie Hinweise für außerschulische Tätigkeiten und für die Mitarbeit der Eltern an.

Kurze Zeit nach Erscheinen dieses Firmunterrichtes publizierte Hans Kuhn, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle im Kt. Thurgau, sein Modell "Gestärkt - unterwegs"<sup>40</sup>. Es ist aus einer langjährigen katechetischen Praxis heraus entstanden. Der Verfasser geht davon aus, daß sich der junge Mensch als unterwegs seiend verstehen und den Heiligen Geist als Kraftquelle und Stärkung auf diesem Weg erkennen und erfahren soll. Auf diesem Weg zu Gott ist Christus der Weg. Er zeigt, was die Liebe zu Gott und den Mitmenschen verändern kann.

Das Katechetenbuch bietet praxisbezogen ausführliche Unterrichtsvorschläge zum Schülerbuch an. Zu jedem Kapitel wird zusätzlich ein ausformulierter Brief an die Eltern vorgelegt, um sie an der Firmvorbereitung aufs engste zu beteiligen. Überhaupt möchte der Verfasser bewußt anregen, die Firmung durch eine lebendige Gemeindekatechese vorzubereiten, statt nur im Religionsunterricht der Schule. Diese Initiativen der Gemeinden können begleitend zum Firmunterricht in der Schule sein oder diesen ersetzen.

Das Schülerbuch ist sehr ansprechend und reich mit farbigen Illustrationen ausgestattet. Dieser Firmunterricht erfreut sich bei den Katecheten und Schülern großer Beliebtheit.

38 Eigenmann/Leimgruber (s. Anm. 36), 8.

39 Ebd.

40 S. Anm. 37.

#### 4. Schlußbemerkungen

Dieser kurze Überblick über die Situation des katholischen Religionsunterrichtes und dessen Lehrmittel zeigt, daß die Eigenproduktion von Lehrmitteln in der Schweiz eine schwierige Angelegenheit ist. Neben bereits aufgezählten Schwierigkeiten bleibt noch zu erwähnen, daß der Absatzmarkt von schweizerischen Lehrmitteln klein ist und kaum über die Landesgrenzen hinaus geht. Darum sind auch die Verlage äußerst zurückhaltend mit Investitionen für schweizerische Religionsunterrichtsbücher.

Dies alles bringt gewiß viele Nachteile mit sich. Gerade für die besondere Situation eines kirchlich ausgerichteten Religionsunterrichtes sowie für die besonderen kulturellen, gesellschaftlichen und sprachlichen Voraussetzungen der Schüler und Schülerinnen in der Schweiz, die sich von deutschen und österreichischen Voraussetzungen beachtlich unterscheiden, wären eigene Lehrmittel vorteilhaft.

Andererseits bewirkt diese Situation aber eine große Offenheit auf dem Lehrmittel-sektor. Die Religionslehrer können aus dem reichhaltigen Angebot an Lehrmitteln des deutschen Sprachraumes die geeignetsten für ihre Schüler und für die örtliche Situation des Religionsunterrichtes auswählen. Diese Freiheit wissen viele zu schätzen.

Prof. Dr. Fritz Dommann  
Sälihalde 10  
CH-6005 Luzern